

Erschienen am 02.12.2008 00:00

Müllverbrennung

„Jetzt kann man sich vorstellen, warum es so war“

Nachdem er vor zwei Wochen noch gefeiert wurde, muss sich der Vater des Müllofens, Martin Kummer, nun vor Gericht verantworten

Von Redaktionsmitglied Jens Wenzel

Suhl/Erfurt – Vor zwei Jahren hätten sich die Ermittler der Staatsanwaltschaft Erfurt wahrscheinlich auch nicht träumen lassen, dass die 100

Millionen Euro teure Müllverbrennungsanlage in Zella-Mehlis einer ihrer größten Korruptionsfälle werden würde. Über 2000 Seiten – ohne die beschlagnahmten Dokumente – soll die Verfahrensakte umfassen.

Als im Dezember 2006 Fahnder des Landeskriminalamtes beim ehemaligen Suhler Oberbürgermeister Martin Kummer (CDU) und in anderen Büros auftauchen, lautete der Vorwurf noch auf Untreue. Jetzt liegt die Anklage gegen vier einst Verantwortliche vor. Der Anlass für die Ermittlungen damals: Mit einer Zahlung von 560 000 Euro hatte sich der Zweckverband für Abfallwirtschaft Südwestthüringen (ZAST) im Jahr 2003 aus einem Rechtsstreit mit dem Anlagenbauer herausgekauft, der als Sieger aus der Ausschreibung für den Bau einer eigenen Müllverbrennungsanlage hervorgegangen war. Denn der Zweckverband hatte sich letztlich für einen anderen, einen teureren Anbieter entschieden. Angeblich hatte der Ausschreibungsgewinner nicht die geforderten Finanzierungskonzepte und Bürgschaften beibringen können, was dieser jedoch bestritt. Das ist nicht die einzige Ungereimtheit: Stutzig macht auch, dass die nun zum Zuge gekommene Martin GmbH aus München 40 Prozent der Vergleichssumme beisteuerte. Denn so etwas gilt selbst in dieser Branche als unüblich.



Gern gesehener Gast zur Eröffnung der Müllverbrennungsanlage war Suhls Ex-Oberbürgermeister Martin Kummer (CDU).
Bild: frankphoto.de

Beratervertrag eingefordert

Was die Ermittler daraufhin in München, Suhl und Berlin an Akten beschlagnahmt hatten, scheint sich als regelrechte Fundgrube erwiesen zu haben. Denn im Laufe der Zeit wurden aus zwei erst vier und dann sechs Tatverdächtige. Und das, was ihnen vorgeworfen wird, klingt immer mehr wie ein Krimi: Vorteilsannahme, Urkundenfälschung und Beihilfe zum versuchten Betrug, erläutert die Sprecherin der Staatsanwaltschaft Erfurt, Annette Schmitt, die jetzt vorliegenden Anklagepunkte. Lediglich der stellvertretende Geschäftsführer des ZAST war im Laufe der Untersuchung entlastet worden. Die Ermittlungen gegen die Anlagenbaufirma Martin waren gegen eine – wie es heißt – „beträchtliche“ Zahlung eingestellt worden.

Den Letzten beißen die Hunde, dürften sich nun die verbliebenen vier Beschuldigten sagen, da ihnen die Anklageschrift ins Haus flattert. In der Region indes wird sich das Mitleid in Grenzen halten. Hatten sich doch viele gewundert, warum Kummer so vehement für den Bau der Anlage eingetreten war. Jetzt steht in der Anklage, er habe von Martin einen Beratervertrag gefordert und im Gegenzug versprochen, sich um die Bezahlung der Mehrkosten des Müllofens zu kümmern. Pikant daran: Kummers Forderung soll aus dem Juni 2006 stammen – zu dem Zeitpunkt war er als Oberbürgermeister schon abgewählt, übte das Amt aber noch bis zur Übergabe an seinen Nachfolger aus. Er war also gerade auf Jobsuche.

Das Datum nach vorn verlegt

„Ich bin heilfroh, dass die Angelegenheit jetzt vor Gericht kommt und geklärt wird“, sagt jetzt Kummers Nachfolger als Vorsitzender des ZAST, Hildburghausens Landrat Thomas Müller (CDU). Seit rund einem Jahr habe er mittlerweile nichts mehr von der Staatsanwaltschaft zu dem Verfahren gehört, nachdem auch Geschäftsräume des Zweckverbandes durchsucht worden waren. Hier müssen die Ermittler auf jene Unterlagen gestoßen sein, die den ZAST-Geschäftsleiter Dieter Weiprecht und einen in Berlin angesiedelten Anwalt belasten. Ihnen wirft die Staatsanwaltschaft nun Urkundenfälschung im Zusammenhang mit der Ausschreibung des Müllofens vor. Nach unserer Redaktion vorliegenden Informationen geht es um Schreiben, die Auskunft geben, welcher Beteiligte zu welchem Zeitpunkt im Jahr 2003 über die Vergabe an Martin informiert war. Hier sollen Daten nachträglich geändert worden sein.

Im Gegensatz zum Beginn der Ermittlungen gegen Weiprecht, als dieser zeitweise vom Amt suspendiert war, hält Müller jetzt an seinem Geschäftsleiter fest. Alles weitere sei nun Sache des Gerichts, meint der ZAST-Vorsitzende. Ob er diese Linie durchhalten kann, wird das Verfahren zeigen.

Ansonsten lehnt sich der Zweckverband gelassen zurück. Schließlich steht die so heftig bekämpfte Anlage nun einmal in der Landschaft und dampft trotz der Proteste fröhlich vor sich hin. Die Anklage kommt genau zwei Wochen zu spät, um dem ZAST und den Honoratioren die feierliche Einweihung des Ofens noch zu verderben. Schließlich hatte sich Kummer vor vierzehn Tagen im Festzelt noch für sein Engagement feiern lassen. Dass jetzt, wenn Ungereimtheiten festgestellt werden, hier noch etwas rückgängig gemacht würde, glauben wohl auch die größten Optimisten unter den Anlagengegnern nicht mehr.

Dass allerdings einiges nicht mit rechten Dingen zugegangen sein könnte, dürfte insbesondere der Prozess gegen den vierten Angeklagten aufzeigen. Hinter der offiziellen Formulierung „Beihilfe zum versuchten Betrug“ verbirgt sich nämlich der Vorwurf, der Industrieberater aus Saarbrücken habe sich interne Informationen aus dem ZAST beschafft und sie an einen Anbieter in der Ausschreibung weitergegeben. Darunter sollen zum Beispiel auch die Preise der Konkurrenz gewesen sein. Damit, so die Ermittler, habe er den Zuschlag für die Firma Martin befördert.

Bedenken in den Wind geschlagen

„Die Angelegenheit wirft ein bezeichnendes Licht auf die Umstände, unter denen die Anlage zustande gekommen ist“, sagt Frank Weiland, der betroffene Bürger in der Nachbarschaft des Müllofens vertritt. Sämtliche Bedenken seien in den Wind geschlagen und die Anlage schließlich durchgeboxt worden. Entgegen aller Beteuerungen sei von Beginn an der Kurs auf eine Verbrennung und gegen die Alternativen ausgerichtet gewesen. „Jetzt kann man sich vorstellen, warum das so war“, meint der Anwalt. Gerade auch deshalb hält er es für geschmacklos, dass Kummer als der Haupt-Initiator der Anlage zur Eröffnung vor zwei Wochen derart gefeiert wurde.

>>> zur Dokumentation Restabfall